

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

29.09.2004

1872. Interpellation von Markus Schwyn betreffend den Albanisch-Schweizerischen Frauentreff im GZ-Heuried

Am 7. April 2004 reichte Gemeinderat Markus Schwyn (SVP) folgende Interpellation GR Nr. 2004/199 ein:

Im GZ-Heuried treffen sich seit geraumer Zeit unter der Leitung der zuständigen Mitarbeiterin für Quartierarbeit am Freitag morgen Albanerinnen und Schweizerinnen. Die Veranstaltung wird unter dem Namen Albanisch-Schweizerischer Frauentreff publiziert. An einer der letzten Veranstaltungen war das Nationenverhältnis klar zu Ungunsten der Schweizerinnen, nahmen doch 16 Albanerinnen und gerade zwei Schweizerinnen am Frauentreff teil.

Das GZ-Heuried, insbesondere die Betreiberin, die Pro Juventute, lebt mit Hilfe städtischer Subventionen und bekommt aktuell beinahe 10 Millionen aus der Soziokultur zum Betreiben aller Gemeinschaftszentren.

In diesem Zusammenhang bitten wir um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wer hat das GZ-Heuried beauftragt, einen Albanisch-Schweizerischen Frauentreff zu betreiben?
2. Was kostet das Betreiben dieses Frauentreffs jährlich?
3. Ist dieser Frauentreff Bestandteil des Soziokulturkontraktes mit der Pro Juventute oder wird er ohne expliziten Auftrag des Sozialdepartements betrieben?
4. Seit wann hat die Vorsteherin des Sozialdepartements Kenntnis von der Existenz dieses Frauentreffs?
5. Wie oft hat der Frauentreff bis heute stattgefunden?
6. Wie viele Besucherinnen nahmen jeweils am Frauentreff teil? Wie hoch war der jeweilige Anteil an Schweizerinnen?
7. Werden in anderen GZ oder sonstigen von der Stadt Zürich via Soziokultur subventionierten Institutionen gleiche oder ähnliche Frauentreffs durchgeführt?

Auf den Antrag der Vorsteherin des Sozialdepartements beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Zu Frage 1: Das 1999 erarbeitete Leitbild zur Integrationspolitik der Stadt Zürich hält fest, dass Massnahmen zur Integration im Wohn- und Quartierbereich gewünscht sind, die Fremdenfeindlichkeit einerseits und mangelnde Anpassungsbereitschaft andererseits abbauen. In den Gemeinschaftszentren Heuried, Loogarten und Bachwiesen waren Migranten und Migrantinnen in der Benützerschaft bisher untervertreten. Sie führten deshalb im Auftrag des Sozialdepartements im Jahr 2000 ein Integrationsprojekt durch, das unter anderem folgende Ziele verfolgte:

- Die in- und ausländische Bevölkerung begegnet sich respektvoll. Das Mit- und Nebeneinander diverser Kulturen wird als Bereicherung ihres Alltages empfunden.
- Für Migrantinnen mit Kleinkindern werden Kontaktmöglichkeiten im Quartier geschaffen.

Eines unter vielen Ergebnissen dieses Projekts war der Albanisch-Schweizerische Frauentreff. Er hat zum Ziel, Begegnungsmöglichkeiten für die Migrantinnen zu schaffen. Dies ermöglicht ihnen, bisher erworbene Sprachkenntnisse in einem wohlgesinnten Umfeld anzuwenden. Dabei erhalten die Frauen Informationen, beispielsweise über das soziale Zusammenleben, die Schule und Gesundheit. Durch die gewonnenen Beziehungen wird die Integration erleichtert und Vorurteile werden abgebaut.

Zu Frage 2: Die Kosten für die Mitarbeiterin inkl. Anteil Betriebskosten und Overhead betragen Fr. 4800.-- jährlich.

Zu Frage 3: Der Frauentreff ist im Kontrakt mit dem Sozialdepartement Teil der Leistung "Support" mit den Zielen "Bildung", "Erweiterung des Handlungsspielraums" und "Stärkung der sozialen Kompetenzen".

Zu Frage 4: Das Angebot besteht seit Anfang 2003. Das Sozialdepartement hat seither Kenntnis davon. Die Berichterstattung erfolgt über das periodische Reporting an das Kontraktmanagement.

Zu Frage 5: Bis heute hat der Frauentreff 18-mal stattgefunden.

Zu Frage 6:

- 2003 haben durchschnittlich 5 Albanerinnen und 2 Schweizerinnen teilgenommen.
- 2004 haben bisher durchschnittlich 8 Albanerinnen und 3 Schweizerinnen teilgenommen.

Das vom Interpellanten geschilderte Verhältnis von 16 Albanerinnen zu zwei Schweizerinnen zeigt, dass das Angebot von den Albanerinnen zunehmend genutzt wird und die gewünschte Integrationswirkung eintritt. Diese ist nicht vom Nationenverhältnis abhängig, sondern vom Interesse der ausländischen Bevölkerung und dem Engagement der anwesenden Schweizerinnen.

Zu Frage 7: In dieser konkreten Ausprägung ist der Frauentreff einzigartig. Es gibt jedoch in vielen Gemeinschaftszentren verschiedenartigste Angebote zur Integration von Migranten und Migrantinnen, insbesondere Frauen mit Kindern.

Mitteilung an den Stadtpräsidenten, die Vorstehenden des Finanz- und des Sozialdepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber